

RUDOLF KASSEL

BABINGTONS HYPEREIDESFRAGMENTE  
(Bb. I–VI)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 125 (1999) 75–76

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



BABINGTONS HYPEREIDESFRAGMENTE  
(Bb. I–VI)

Was von dem reichhaltigsten Hypereidespapyrus (A) erhalten ist, stammt in der Hauptsache aus den 1847 von A. C. Harris und J. Arden in Ägypten getätigten Käufen. Die beiden Engländer machten ihre Erwerbungen in lithographischen Drucken bekannt, Harris 1848, Arden 1853. Die Originale gelangten aus ihrem Nachlaß in die Bibliothek des Britischen Museums. Von den nach und nach hinzugekommenen weiteren Fragmenten desselben Papyrus werden die ersten Churchill Babington verdankt, der sie Blass zur Veröffentlichung überließ. *Babingto quidem hospes coniunctissimus iam a. 1869, cum in eo essem ut primam editionem meam publici iuris facerem, suae editionis Harrisianorum fragmentorum exemplum mihi ultro oblatum transmisit, in quo exemplo quae in eis fragmentis summa industria et cura iterum atque iterum vitri quoque ope inspectis invenerat, ad marginem enotata erant . . . Postea et haec fragmenta et Ardenianum volumen . . . bis examinavi . . . Eiusdem Babingtonis comitati debeo, quod iam prima mea editio eis fragmentis, quae eo usque inedita in illius possessione erant, locupletata est. Postmodo et ipsa bis contuli. Sunt autem ambitu parva, usu minime spernenda.* So Blass in der zweiten Auflage seiner Teubneriana von 1881, S. XXV. Der Bericht ist wörtlich wiederholt in der dritten von 1894, S. XXXII f., wo der *hospes coniunctissimus* den ehrenden Zusatz *quem multi lugemus lugebimusque* erhält; er starb 1889, Blass war 1879 in Cambridge sein Gast gewesen.<sup>1</sup>

Über diese *fragmenta eo usque inedita* heißt es an früherer Stelle der Praefatio (S. VII der ersten, zweiten und dritten Auflage) *parvula fragmenta . . . inter Ardenii varias schedas Babington investigavit.* Christian Jensen erwartete auch sie im Britischen Museum zu finden, als er zur Vorbereitung seiner eigenen Ausgabe alle Hypereidespapyri neu zu kollationieren unternahm, wurde aber enttäuscht: *Haec fragmenta, quae F. Blass ed. III p. XXXIII bis se contulisse dicit, ego in Museo Britannico frustra quae-sivi.*<sup>2</sup> Der Grund ist jetzt aus einer Mitteilung von Teresa Morgan in dieser Zeitschrift 123 (1998) 75–77 ersichtlich: sie hatten und haben bis heute ihren Platz in der Bibliothek von St. John's College, Cambridge, dem Babington als Fellow und von 1880 bis zu seinem Tod als Honorary Fellow angehörte.

T. Morgan bespricht die von Blass in der Rede gegen Demosthenes placierten Babingtonfragmente Bb. I–IV. Bb. III und II sind S. 75 aus Jensens nirgends in ihrem Aufsatz zitierter Ausgabe (S. 19) entnommen, nicht aus der zweiten von Blass, wie man nach ihren Worten vermuten sollte; in dieser folgten noch nicht nach III die fünf Zeilen mit den Buchstaben π, πα, το ἐτ, ρ, ρε, die erst in der dritten Auflage S. 18 aus einem der 1892 von Kenyon edierten fragmenta Tancockiana hinzukamen,<sup>3</sup> also gar nichts mit den Babingtonfragmenten zu tun haben. Nicht von T. Morgan erwähnt, aber auf der beigegebenen Photographie (Tafel II) zu sehen, ist Bb. V, von Blass als Zeilenanfänge von Col. XX 19–25 derselben Rede erkannt (*marginēs optime congruunt* S. 10 der ersten Auflage, wo die Kolumne noch als XVII gezählt ist, S. 11 der zweiten, wo sie XVIII ist, S. 13 der dritten, von Jensen S. 13 übernommen). Weder in T. Morgans Text noch in der Photographie erscheint Bb. VI, von Blass (1869 S. 19, 1881 S. 21, 1894 S. 24) und Jensen (S. 24) am Ende der Rede unter den *fragmina, quae neque per se ipsa sensum (aliquem) praebent neque cum aliis coniungi poterant* wiedergegeben. Über Bb. I schließlich ist T. Morgan im Irrtum. Sie druckt es S. 76 f. ab mit der Bemerkung *it has never seen the light of day*, aber in Wahrheit ist es von Blass und Jensen insgesamt viermal gedruckt worden, 1869 noch ohne Autopsie nach einer Abschrift Babingtons (S. XX) unter den Resten der Rede für Lykophron (S. 22), 1881, 1894 und 1917 was jetzt bei T. Morgan S. 76 steht (Zeile 1–9) am Ende der Rede gegen Demosthenes

<sup>1</sup> J. E. Sandys, A history of classical scholarship III, Cambridge 1908, S. 173.

<sup>2</sup> So in seiner Teubneriana von 1917, S. VI Anm. 2. Jensen war im Frühjahr 1912 in London, S. XXII.

<sup>3</sup> Vgl. Jensen S. VI und 18 f. Der Spiritus lenis von ἐτ erst bei ihm, nicht bei Blass. An der Placierung von Bb. II äußert Jensen S. 19 Zweifel.

unmittelbar vor Bb. VI unter den erwähnten *fragmina*, was auf S. 77 steht (Zeile 10–13) bei Blass wieder als Bruchstück der Lycophronea (1881 S. 23, 1894 S. 26, *Bb. I a, quod nunc cum I male coniunctum est*), bei Jensen (S. 28) unter den *fragmina, quae huius potius orationis* [ὑπὲρ Λυκ.] *quam primae* [κατὰ Δημ.] *videntur esse*. Von den Lesungen bei Babington (Blass 1869) und Blass (1881 und 1894, übernommen von Jensen) sind folgende von Interesse: 2 ]υρηται (Bl.), 7 ειμ[ (Bab. und Bl.), 10 γ]ραφη (Bl.), 13 λ εφ[ (Bab. und Bl.). In 9 liest Blass τει[ ohne das auf der Photographie klar erkennbare μ; aus Babingtons Abschrift hatte er 1869 εμ[ notiert. Zu 5 ]ριτη schlägt Fuhr bei Jensen die Ergänzung der ersten beiden Buchstaben zu Νικάνορι vor; Nikanor kommt in der Rede gegen Demosthenes Col. XVIII 8 vor. In der Placierung der Fragmente besteht nur bei Bb. V Sicherheit. Über die anderen neu zu befinden wird zu den Aufgaben eines künftigen Hypereideseditors gehören; daß es nicht mehr Hermann Wankel sein kann, wie wir hoffen durften, ist ein nicht zu verschmerzender Verlust für unsere Wissenschaft.

Köln

Rudolf Kassel